



An den Grossen Rat

12.5093.02

GD/P125093

Basel, 28. Mai 2014

Regierungsratsbeschluss vom 27. Mai 2014

## **Anzug Mustafa Atici und Konsorten betreffend Hilfe für alte Menschen – Kompetenzzentrum mit interkultureller Ausrichtung**

Der Grosse Rat hat an seiner Sitzung vom 9. Mai 2012 den nachstehenden Anzug Mustafa Atici und Konsorten dem Regierungsrat zum Bericht überwiesen:

„Wie in der übrigen Schweiz zeigen auch die Erfahrungen in Basel, dass es für ältere Menschen schwierig ist, die Angebote der Altenhilfe und des Gesundheitswesens in Anspruch zu nehmen. Vor allem neu Zugezogene sind bei diesem Problem überfordert. Womit hängt das zusammen? Einerseits sind die Strukturen der Einrichtungen beispielweise nicht auf ältere Zugezogene ausgerichtet, andererseits fühlen sich besonders auch ältere Migrantinnen und Migranten von den Institutionen der Altenhilfe nicht angesprochen.

Das Fehlen entsprechender Angebote sowie deren mangelhafte Inanspruchnahme verlangen neue Handlungsmethoden und Strukturen. Der Mangel an präventiven und gesundheitsfördernden Ansätzen hat für Menschen, die nur eingeschränkt über Wissen, Bildung, Einkommen und Status verfügen, besondere Konsequenzen. Dieses Phänomen betrifft ältere Migrantinnen und Migranten sowie einheimische ältere Menschen gleichermaßen.

Doch wie können alle älteren Menschen Zugang zum ausgefeilten System der Altenhilfe finden?

Die interkulturelle Öffnung der Altenhilfe fordert stationäre und ambulante Einrichtungen der Altenpflege zum Umdenken auf. Die Einrichtungen werden sich mit immer mehr unterschiedlichen älteren Menschen und deren individuellen Bedürfnissen auseinandersetzen müssen. Was wird notwendig, damit alle Menschen im Alter den Zugang zu den bestehenden Pflegeeinrichtungen finden?

Wir sind davon überzeugt, dass die bestehenden Stellen im Altersbereich zu einem Kompetenzzentrum ausgebaut werden sollten. Unter einem Kompetenzzentrum verstehen wir eine Beratungsstelle, welche die Institutionen, die im Gesundheits-, Wohn- und Sozialbereich tätig sind, koordiniert und insbesondere Leute mit Migrationshintergrund mit einbezieht.

Die Regierung wird gebeten, die Schaffung eines Kompetenzzentrums zu prüfen und zu berichten.

Mustafa Atici, Martin Lüchinger, Philippe P. Macherel, Salome Hofer, Bülent Pekerman, Jörg Vitelli, Kerstin Wenk, David Wüest-Rudin, Gülsen Öztürk, Markus Benz, Christoph Wydler, Dominique König-Lüdin, Talha Ugur Camlibel, Mirjam Ballmer, Beat Fischer, Eveline Rommerskirchen, Eduard Rutschmann“

Wir berichten zu diesem Anzug wie folgt:

## 1. Ausgangslage

Gemäss der Anfang 2013 durchgeführten Bevölkerungsbefragung 55+ und der im Rahmen der Anpassung der kantonalen Alterspolitik durchgeführten externen Vernehmlassung hat sich betreffend konkrete Umsetzung der regierungsrätlichen Leitlinien zu Basel 55+ schwergewichtig und übereinstimmend ein Handlungsbedarf in fünf Schwerpunkten ergeben. Einer dieser Schwerpunkte betrifft die Prüfung der Einrichtung eines Kompetenzzentrums für Altersfragen als einheitliche Anlaufstelle für die ältere Bevölkerung.

Gleichzeitig haben die durchgeführte Bevölkerungsbefragung 55+ und die im Rahmen der Anpassung der kantonalen Alterspolitik durchgeführte externe Vernehmlassung ergeben, dass aufgrund unterschiedlicher Ausgangslagen und Bevölkerungsstrukturen in den einzelnen Kantonsgebieten Basel 55+ näher zu den Menschen, in die Quartiere und in die Gemeinden, gelangen muss.

Die Gemeinde Riehen verfolgt dabei – basierend auf den regierungsrätlichen Leitlinien von Basel 55+ – eine gemeindebezogene Alterspolitik.

## 2. Die Wohnbevölkerung 55+ im Kanton Basel-Stadt

Gemäss den Angaben des Statistischen Amtes des Kantons Basel-Stadt hinsichtlich Staatsangehörigkeit und Alter der Wohnbevölkerung lebten im Kanton Basel-Stadt Ende 2012 insgesamt

- 61'231 Menschen (32% der Gesamtbevölkerung) im Altersbereich 55+ und
- 13'569 Menschen (7%) im Altersbereich 80+.

Zum gleichen Zeitpunkt lebten im Kanton Basel-Stadt

- 65'392 Ausländerinnen und Ausländer (34.0% der Gesamtbevölkerung),
- davon 10'503 (5.5%) aus dem Altersbereich 55+ und
- 773 (0.4% der Gesamtbevölkerung) aus dem Altersbereich 80+.

Bezogen auf die Altersstruktur von Gemeinden und Quartieren ergibt eine detaillierte Analyse folgendes Bild:

In den Gemeinden Riehen und Bettingen leben prozentual mehr über 55-Jährige als im Restkanton. Gleichzeitig leben in den Gemeinden weniger über 55-jährige ausländische Personen als im Restkanton.

Bezogen auf die Anzahl Personen in den relevanten Altersgruppen ab 55 Jahren, betrifft Basel 55+ mehrheitlich das Grossbasel, Gundeldingen, Bachletten, Iselin. St. Johann und St. Alban sind die „ältesten“ Quartiere im Kanton.

Matthäus, Hirzbrunnen, Klybeck und Clara sind die „ältesten“ Quartiere im Kleinbasel.

Von den über 55- und über 80-jährigen ausländischen Personen leben die meisten im Gundeldinger-, im Iselin-, im St. Johann- und im Matthäusquartier.

Im Kleinbasel ist eine langsam wachsende Zunahme ausländischer Personen über 55 Jahre, insbesondere im Matthäusquartier, feststellbar.

### **3. Die Angebote der Altenhilfe im Kanton Basel-Stadt**

Da Ende 2012 im Kanton Basel-Stadt 61'231 Menschen im Altersbereich 55+ und 13'569 Menschen im Altersbereich 80+ lebten, hingegen nur 10'503 Ausländerinnen und Ausländer zum Altersbereich 55+ und 773 Ausländerinnen und Ausländer zum Altersbereich 80+ gehörten, wird ersichtlich, dass sich ein Kompetenzzentrum für Altersfragen als einheitliche Anlaufstelle primär an alle älteren Menschen wenden muss.

Eine bezüglich der im Kanton bestehenden Angebote vorgenommene Erhebung zur Frage, wo ältere Menschen heute Informationen, Beratungen und Dienstleistungen zu den zehn regierungsrätlichen Leitlinien von Basel 55+ beziehen können, hat ein Dokument ergeben, das aktuell 50 A4-Seiten mit einer stichwortartigen Auflistung der bestehenden Angebote von 16 Verwaltungsstellen und 50 Institutionen inklusive der Kirchen umfasst.

### **4. Die offenen Fragen**

Aufgrund des beschriebenen Umfangs der bereits im Kanton Basel-Stadt bestehenden Angebote der Altenhilfe in allen Lebensbereichen stellen sich nicht nur die im vorliegenden Anzug zu Recht aufgeworfenen Fragen, sondern noch vier weitere:

1. Wie bringen wir diese Menge an Angeboten und Anbietern im Kanton zu den älteren Menschen?
2. Wie bringen wir die bestehenden Angebote zu den Bevölkerungsgruppen, die bisher wenig erreicht wurden?
3. Kann diese Menge an Angeboten und Anbietern durch eine einzige einheitliche kantonale Anlaufstelle überhaupt koordiniert werden?
4. Braucht es nicht vielmehr dezentral „vor Ort“ – in den Quartieren und Gemeinden – Einrichtungen, die dieses grosse Angebot den älteren Menschen näher bringen?

### **5. Eingeleitete Massnahmen**

Um diese Fragen – aus unterschiedlichen Optiken – beantworten zu können, führt das Gesundheitsdepartement im September 2014 eine grössere Netzwerktagung durch. Basierend auf der oben erwähnten umfassenden Zusammenstellung aller im Kanton Basel-Stadt bestehenden Anbieter und Angebote zu den zehn Leitlinien von Basel 55+, soll ein geschlossener Adressatenkreis mit ausgewählten Teilnehmenden eingeladen werden. Zu diesem Kreis gehören Vertretungen

- der Gemeinden, der Quartiervereine und -organisationen;
- der involvierten Verwaltungsstellen;
- des Vereins „55+ – Basler Seniorenkonferenz“;
- von Migrantenorganisationen;
- von im Altersbereich tätigen Institutionen;
- der Kirchen (Evangelisch-Reformierte Kirche Basel-Stadt, Römisch-Katholische Kirche Basel-Stadt, Christkatholische Kirche Basel-Stadt, Israelitische Gemeinde Basel, Kulturvereinigung der Aleviten und Bektaschi Basel, Alevitisches Kulturzentrum Regio Basel);
- der Politik.

Die Vertretungen des Adressatenkreises sollen an der Netzwerktagung die geschilderten Fragen aus ihrer Sicht beantworten. Basierend darauf soll aus den verschiedenen Optiken eine gemeinsame Gesamtoptik entstehen, aus der heraus das weitere Vorgehen zu definieren ist.

## 6. Zum Anliegen der Anzugstellenden

Aufgrund des beschriebenen Umfangs der bereits bestehenden kantonalen Angebote der Altenhilfe in allen Lebensbereichen kann es für ältere Menschen in der Tat schwierig sein, diese umfassenden Möglichkeiten und Dienstleistungen in der Altenhilfe zu kennen und davon Gebrauch zu machen. Diese Schwierigkeit betrifft aber alle älteren Menschen und insbesondere diejenigen in der Altersgruppe 80+. Hier ist Handlungsbedarf durchaus angezeigt. Dass hingegen die Strukturen der bestehenden Einrichtungen nicht auf ältere Zugezogene ausgerichtet sind oder dass entsprechende Angebote fehlen, darf in Anbetracht der Vielzahl von Einrichtungen, Institutionen und Angeboten in Frage gestellt werden. Es ist vielmehr davon auszugehen, dass diese Angebote nicht oder zu wenig bekannt sind.

Der im vorliegenden Anzug formulierten Aussage, dass die interkulturelle Öffnung der Altenhilfe stationäre und ambulante Einrichtungen der Altenpflege zum Umdenken auffordere und sich diese Einrichtungen mit immer mehr unterschiedlichen älteren Menschen und deren individuellen Bedürfnissen auseinandersetzen müssten, muss entgegen gehalten werden, dass die meisten dieser stationären und ambulanten Einrichtungen der Altenpflege dieses Umdenken schon seit längerer Zeit in die Tat umsetzen.

Auch die Verfassung und Gesetzgebung des Kantons Basel-Stadt hat dieses Umdenken bereits antizipiert. So gewährleistet die Verfassung des Kantons Basel-Stadt in § 26 Absatz 2 eine „allen zugängliche medizinische Versorgung“. Dem entsprechend sind alle auf der kantonalen Pflegeheimliste aufgeführten Pflegeheime zur Aufnahme von pflegebedürftigen Personen mit Wohnsitz im Kanton Basel-Stadt verpflichtet (§ 8 Absatz 5 des Gesundheitsgesetzes). Ferner veranlasst und unterstützt der Regierungsrat aufgrund von § 56 des Gesundheitsgesetzes Massnahmen und Projekte der Gesundheitsförderung und Prävention, um unter anderem zum Abbau von gesundheitlichen Ungleichheiten beizutragen. Ein konkretes Beispiel einer solchen Massnahme ist der Aufbau und Betrieb eines kantonalen qualitätskontrollierten Mammografie Screening Programms, mit dem insbesondere das Ziel soziokultureller Chancengleichheit beim Zugang zur Früherkennung von Brustkrebs verfolgt wird.

Im Sinne der strukturierten Mitsprache und Partizipation der Zugezogenen wird es zudem als hilfreich erachtet, wenn sich alle im Kanton Basel-Stadt in Altersfragen tätigen Migrant\*innenorganisationen und -vereine eine übergeordnete Struktur geben würden, wie dies der Verein „55+ – Basler Seniorenkonferenz“ getan hat. Dieser Verein besteht aus den Mitgliedern AVIVO – Vereinigung der Alten, Invaliden, Witwen und Waisen, den Grauen Panther\*innen, der IG60+, der IG RenterInnen der Unia, der NPV – Novartis Pensionierten-Vereinigung, vpod-Pensionierte, Pro Migrante – Verein für Migrant\*innen im Alter und deren Angehörigen sowie dem SVNW – Seniorenverband Nordwestschweiz. Er evaluiert die Bedürfnisse aus Sicht der Vereinsmitglieder und stellt diesbezüglich Anträge an die kantonale Verwaltung. Mit einer ähnlichen übergeordneten Struktur könnten die in Altersfragen tätigen Migrant\*innenorganisationen und -vereine schnell und effizient mehr Mitsprache und Partizipation erreichen.

## 7. Fazit

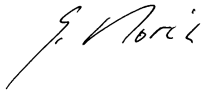
Aufgrund der Vielzahl von bereits heute bestehenden Einrichtungen, Institutionen und Dienstleistungen für ältere Menschen im Kanton stellt sich weniger die Frage nach weiteren Anbietern und Angeboten, als vielmehr die Frage, wie diese Menge an Angeboten und Anbietern im Kanton den älteren Menschen bekannter gemacht werden kann. Ebenfalls stellt sich die Frage, wie die bestehenden Angebote zu den Bevölkerungsgruppen gelangen, die bisher wenig erreicht wurden. Hier kann eine Anlaufstelle durchaus Sinn machen. Die Frage, ob diese Menge an Angeboten und Anbietern durch eine einzige einheitliche kantonale Anlaufstelle koordiniert werden kann, oder ob es nicht vielmehr dezentral „vor Ort“ – in den Quartieren und Gemeinden – Einrichtungen braucht, die dieses grosse Angebot den älteren Menschen wohnortnah näher bringen, bleibt noch

zu klären. Zur Beantwortung dieser Frage aus verschiedenen Optiken wird im September 2014 die oben erwähnte Netzwerktagung durchgeführt.

## 8. Antrag

Aufgrund dieses Berichts beantragen wir, den Anzug Mustafa Atici betreffend Hilfe für alte Menschen – Kompetenzzentrum mit interkultureller Ausrichtung abzuschreiben.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Guy Morin  
Präsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl  
Staatsschreiberin